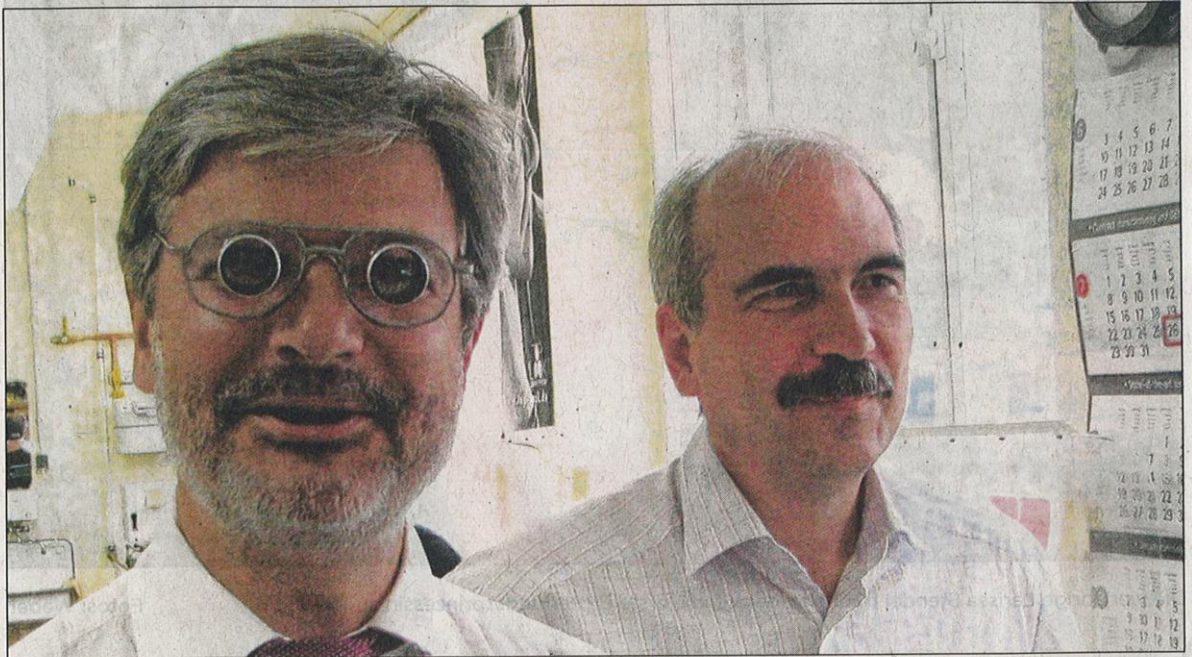


Industriestandort in die Welt tragen

Fraktionschef Ralf Holzschuher besuchte die Rathenower Obrira GmbH



Ralf Holzschuher (l.) probiert eine Obrira-Lupenbrille auf, durch die er alles stark vergrößert sieht. Martin Gorholt, Staatssekretär für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie Parteifreund, begleitete ihn während seiner Reise. Sie machten unter anderem Stopp im Industriepark Premnitz und bei optischen Betrieben in Rathenow. Foto: Kühne

RATHENOW. (lik) Gerne hätte sich Ralf Holzschuher, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, noch länger durch André Schwolows Sammlung führen lassen. Während seiner Besuchstour im Westhavelland zum Thema Industriepolitik machte der Genosse am Freitag auch Stopp in der Obrira GmbH, in der man seit 21 Jahren auf Tradition und Handwerk setzt.

„Das ist ja fast ein Museum“, staunte Ralf Holzschuher während der Besichtigung in Rathenow gefertigter Ferngläser, Feldstecher und Brillen aus dem vergangenen Jahrhundert, die in den Vitrinen der Obrira GmbH ausgestellt sind.

„Made in Rathenow“ - das ist der Leitspruch, den sich die Firma

großgeschrieben hat. Von der Fassung bis zu den Gläsern, die acht Mitarbeiter zu vergrößern den Sehhilfen zusammensetzen, schrauben und löten, stammen alle Einzelteile aus Rathenower Firmen. So seien zwei der größten Zulieferer für Brillengläser die Firma Ophthalmica und Solira. Davon zeigte sich auch Ralf Holzschuher während einer Führung durch den Verkaufsraum und der Produktionsstätte, in der André Schwolow für die Vorführung Lupenbrillen aufgereiht hat, beeindruckt.

Es seien individuelle, passgenaue Anfertigungen für Kunden wie Chirurgen und Zahnärzte. Mit diesem Service hat das Unternehmen eine Nische gefunden - handgemachte Qua-

lität statt Massenproduktion, so wirbt Schwolow für seine Obrira GmbH. Deswegen sei die Firma quasi konkurrenzlos. Dass so ein Produkt für die Ewigkeit geschaffen wird, sieht auch Holzschuher positiv.

50 Prozent der optischen Sehhilfen gingen als Exportware nach Europa und in die USA. Das Einzugsgebiet der Kunden, die nach Rathenow kommen, um sich beraten zu lassen und eine Sehhilfe zu bestellen, liege bei rund 100 Kilometer, erzählte der Firmenchef. In Zukunft möchte das Unternehmen

die herausragende Bedeutung Rathenow als Optikstandort in die Welt tragen. „Wir haben 15 Jahre verschlafen und erst in den vergangenen Jahren angefangen uns zu vermarkten“, so André Schwolow, der in dem Fall kein Einzelkämpfer ist. „Es ist viel effektiver, wenn wir uns bündeln.“

Seit es die OABB (optic alliance berlin brandenburg) gibt, trete man beispielsweise zusammen auf Messen auf. An Rathenow als „Stadt der

Optik“, hätten viele noch Erinnerungen, nun sei es eine Aufgabe, diese wieder zu aktivieren.

